

**Zeitschrift:** Volksschulblatt

**Herausgeber:** J.J. Vogt

**Band:** 1 (1854)

**Heft:** 19

**Artikel:** Beitrag zur Lage der bern'schen Lehrerschaft

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-248463>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

10. Nov.

Nr. 19.

1854.

## Bernisches

# Volks-Schulblatt.

Das Schulblatt erscheint wöchentlich einmal in  $\frac{1}{2}$  Bogen oder acht Seiten gr. 8°, und kostet, direkt beim Herausgeber bestellt, vierteljährlich fr. 1, bei Bestellungen per Post halbjährlich fr. 2. 20, vierteljährlich fr. 1. 20, portefrei in der ganzen Schweiz. Einrückungsgebühr: Die Zeile über deren Maast 10 Cent. Briefe und Gelder frank.

### Beitrag zur Lage der bern'schen Lehrerschaft.

(Schluß.)

Der wesentliche Inhalt des erwähnten Schreibens ist nun folgender:

„Volksbildung ist Volksbefreiung“, sagt irgendwo der gesieerte Bschoffe. Und in der That, eine tüchtige Jugendbildung übt einen ungeheueren Einfluß auf das geistige und materielle Leben des Volles. Eine tüchtige Jugendbildung ist aber durchaus bedingt durch eine gediegene Lehrerbildung und eine unabhängige ökonomisch sichere Stellung des Lehrers. Dieses erkannten denn auch die obersten Staatsbehörden der 1830ger Periode, indem sie neben der Sorge für eine tüchtige Bildung des Lehrerstandes vor Allem auf dessen ökonomische Sicherstellung, besonders durch das Dekret von 1837, betreffend die Staatszulagen, bedacht waren, wohl einsehend, daß ein von Nahrungs-sorgen gedrückter, von seinen Nachbarn abhängiger Mann unmöglich mit Erfolg an der ihm anvertrauten Jugend und seiner eigenen Fortbildung arbeiten könne. Für die damaligen Verhältnisse war's ein großer Schritt und die Lehrer konnten sich zufriedengeben. Allein die Verhältnisse haben sich geändert. In Folge der seit Jahren auftretenden Krankheit unseres Hauptnahrungsmittels sind die Volkszu-stände von Jahr zu Jahr drückender, wird die Armenlast immer unerträglicher. Aber wohl kein anderer Stand leidet so allgemein darunter, wie der Lehrerstand. Denn von Hause aus gewöhnlich arm,

kann er kaum in seinen ledigen Tagen bei der äußerst kargen Be-  
soldung seine Existenz behaupten, wie soll es dann dem Familien-  
vater möglich sein, sich durchzuschlagen, ohne die Schule zu vernach-  
lässigen? — Rechnen wir doch einmal nach: Die Durchschnittsbesol-  
dung des Lehrers beträgt, die Staatszulage inbegriffen, — wenn wir  
nicht irren — circa Fr. 380. Wir schlagen die Lehrerfamilie durch-  
schnittlich auf 7 Köpfe an. Diese Familie konsumirt wenigstens täglich  
2 Pfund Brod à 50 Cts., thut . . . . Fr. 182. 50.  
Butter, wöchentlich 2 Pfund à 80 Cts. : . . . " 83. 20.  
Milch, täglich 1 Maß, à 20 Cts. : . . . " 73. —  
Salz, wöchentlich 2 Pfund, à 10 Cts. : . . . " 10. 40.  
Kasse,  $\frac{1}{2}$  Pfund wöchentlich, à 40 Cts.. : . . . " 20. 80.  
Das Pacht, welches dem Lehrer am Abend zu sei-  
nen Arbeiten für die Schule und zum Studium  
unentbehrlich ist, darf wohl auf . . . . " 12. —  
angeschlagen werden, so machen diese Posten eine

Ausgabe nöthig von . . . . Fr. 380. 90.

Wir haben hiebei nur die allernothwendigsten Bedürfnisse, für  
welche Geld ausgegeben werden muß, in Anschlag gebracht. Wir  
hätten noch aufnehmen können für Zucker für allfällige Säuglinge  
oder in Krankheiten; für Arznei; für Anschaffung von Bü-  
chern und Zeitschriften zu seiner Ausbildung und Erholung;  
für den obligatorischen Besuch der Konferenzen und Kreis-  
tagen; für Wohnung und Holz, welche auch unentbehrlich  
sind, und von den Gemeinden den Lehrern in der Regel theuer ge-  
nug angeschlagen werden; für Kleidung und Schuhe für sich und  
die Familie, was bei aller Sparsamkeit dennoch eine sehr bedeutende  
Ausgabe verursacht. Denn der Lehrer und seine Leute sollen, zwar  
nicht kostspielig, aber doch ehrbar gekleidet daher kommen; das ge-  
biert der Anstand und seine Stellung! Endlich sollte Etwas erübriggt  
werden können zur Unterhaltung einer Kasse (Lehrerkasse) zur  
kleinen Aushilfe in seinen alten Tagen, wo man ihn, wie ein abge-  
nutztes Werkzeug, hüflos bei Seite schiebt. — Diese nicht in Anschlag  
gebrachten Bedürfnisse stehen alle zusammen wohl so hoch, wie die  
oben veranschlagten! — Bei obiger Berechnung setzten wir nun noch  
voraus: Dass der Lehrer die Kartoffeln für seinen Bedarf, das nös-  
thige Korn zu Kochmehl, sowie Gemüse aller Art selbst produzire.  
In diesem Falle nimmt dann das Pflanzen, Bearbeiten und Ein-  
heimsen der Früchte seine Ferienzeit im Frühjahr, Sommer und Herbst  
so sehr in Anspruch, dass ihm zu Nebenerwerb keine Zeit übrig bleibt,  
es sei denn, dass er solches mit Hintansetzung der Schule bewerkstel-  
ligen wolle. Indessen sind noch sehr wenige Lehrer in so günstiger  
Stellung, sich alles dieses selbst zu pflanzen, weil den meisten Leh-  
rern das nöthige Land dazu fehlt, und sehr viele es nicht zu „din-  
gen“ bekommen, oder nicht vermögen. Um wie viel trauriger muss  
es vollends aussehen bei der großen Hälte Derjenigen, welche noch  
unter der obigen Durchschnittsberechnung stehen! — In  
Folge dieser betrübenden Erscheinung müssen nun sehr viele Lehrer  
mit blutendem Herzen die Interessen der Schule hintansezetzen, um

nebenbei auf alle Weise für den unentbehrlichen Lebensunterhalt zu sorgen; oder er geräth in Schulden, muß bei andern Leuten „borgen“, ohne es pünktlich wieder zurückzustatten zu können, welches ihn noch um den letzten Funken Kredit bringt. Wie es dann in solchen Fällen um die Handhabung der Schulddisziplin aussieht, kann sich jeder selbst denken! Wir könnten traurige Belege dazu die Menge liefern. — Um das Uebel noch zu vergrößern, sind viele Gemeinden sehr nachlässig in der Ausrichtung der so kärglichen Besoldung! Daher die Klagen über die mangelhaften Leistungen der Schule; daher die Muthlosigkeit und nachlässiger Besuch der Konferenzen und Kreissynoden vieler Lehrer! Wahrlich, Hülfe thut hier dringend noth; alle andern Reformen im Schulwesen sind ohne eine Besoldungserhöhung für die Lehrer durchaus illusorisch. Wozu gute Seminarien, wenn der Lehrer nach kurzen Jahren dem Elend preisgegeben werden soll! — Diese Gründe bewogen daher die Kreissynode des Niedersimmenthals, bei der Tit. Vorstaherschaft der Schulsynode das dringende Gesuch zu stellen, daß Sie in Betracht dieser drückenden Lage der Lehrer bei den betreffenden Behörden mit aller Kraft darauf dringen möchten:

- 1) Daß das Minimum der Lehrerbefoldungen — sei es in Anweisung von Land zum Pflanzen, Holz und Wohnung —, oder in Geld auf eine den Leistungen und dringendsten Bedürfnissen des Lehrers entsprechende Weise erhöht werden; und
- 2) daß die Gemeinde-Besoldung den Amtschaffnern abgeliefert und von diesen dem Lehrer ausgerichtet werden möchte, damit der Lehrer doch wenigstens das „Wenige“ regelmäßig erhalten könne.

---

### Über Schulreorganisation.

(Ansichten aus der Kreissynode Schwarzenburg.)

---

In Nr. 15 und 16 des Schulblattes sind „Gedanken über die Reorganisation unseres Volksschulwesens“ ausgesprochen. Es sei uns erlaubt, unsere unmaßgeblichen Ansichten hierüber ebenfalls mitzutheilen. Eine Reorganisation unseres Schulwesens zu dessen Hebung ist ein schon seit längerer Zeit gefühltes und von jedem wahren Volksfreunde anerkanntes Bedürfniß. Bei dem Mangel an organischem Zusammenhange der verschiedenen Schulanstalten, bei der Ueberfüllung vieler Primarschulen und der kärglichen Besoldung vieler ihrer Lehrer, bei dem unregelmäßigen Schulbesuche und andern Uebelständen konnte und kann das Schulwesen unmöglich den von ihm gehegten Erwartungen entsprechen und das materielle und geistige Wohl der Gesellschaft wie der Einzelnen für die Zukunft fest begründen. Fordert freilich eine Reform unseres Schulwesens nicht unbedeutende Opfer von Seite des Staates, während derselbe namentlich bei der äußerst dringend und schwierig gewordenen Armenfrage stark in Anspruch genommen wird, so ist zu bedenken, daß eine gründliche Lö-